

**Zeitschrift:** Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art  
**Herausgeber:** Visarte Schweiz  
**Band:** - (1973)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Max Brunner  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-624433>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

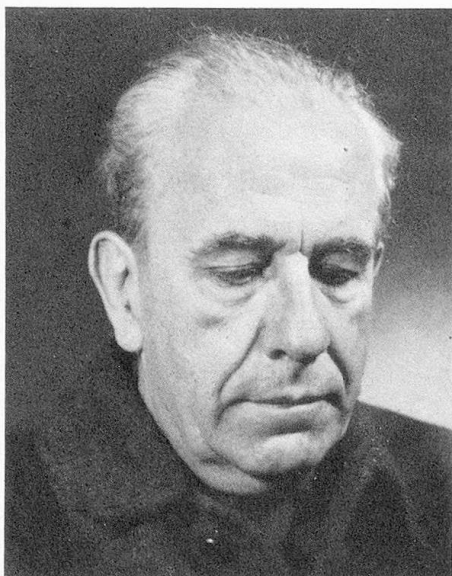
**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Max Brunner

1910 geboren in Solothurn.  
 1930 Patentierung zum Primarlehrer.  
 1931–69 mit einem Jahr Unterbruch Lehrer an der mehrklassigen Schule von Unterramsern SO. Neben dem Lehramt Pflege der Ölmalerei und besonders des Aquarells und Versuche in den verschiedensten Techniken, wobei sich in den letzten Jahren das Hauptgewicht auf die Glasmalerei verschob.



Wandmalereien, Sgraffiti, Mosaiken, Teppiche, Glasmalereien und im eigenen Atelier hergestellte Glasbetonarbeiten befinden sich in Kirchen, Schulhäusern und im Privatbesitz.

1964 Idee und Gestaltung des Festzuges «Die singende Kette» am Solothurner Tag der Landesausstellung von Lausanne.

1970 Gesamtausstellung im Berufsschulhaus in Solothurn.

Die folgenden Gedanken von Max Brunner verstehen sich als Antwort auf das Katalogvorwort zur Solothurner Weihnachtsausstellung, aus dem wir einige Punkte in unserer Nr. 5 auf Seite 15 veröffentlicht haben. Sie zeigen, dass nicht alle Mitglieder der Sektion Solothurn einverstanden waren.

1. Menschliche Äusserungen haben primär mit Kunst nichts zu tun. Sie sind Kunst, wenn sie künstlerischen Kriterien standhalten. Kunst ist zeitbedingt – zeitlos aber durch die ihr innewohnenden überzeitlichen, als künstlerisch empfundenen Werte. Die Kunst der letzten hundert Jahre war nicht Ausdruck der Meinung der Herrschenden. Die totalitären Staaten stellen die Kunst in den Dienst ihrer Ideologie auch heute.

4. Die heute vorhandenen Bildungschancen müssten, wenn es nur von deren Existenz abhinge, eine viel breitere elitäre Schicht hervorbringen, die sich für künstlerische Fragen interessieren würde. Chancen allein genügen nicht; sie wollen genutzt sein. Dieser persönliche Einsatz wird und kann nur von wenigen geleistet werden. Den Umgang mit der Kunst kann man sich nicht wie eine Fertigkeit (Rechnen) aneignen. Ein tiefgehendes Bedürfnis beim Volk ist gar nicht vorhanden. Es will Zerstreuung, will Unterhaltung und Spiele konsumieren. Das klingt pessimistisch, besonders für Schulmeister, die als Ganzes auch keine Ausnahme machen, trotz den Chancen, ist aber wahr.

5. In der Weihnachtsausstellung 1972/73 schockierte ein Grassarg. Er zwang durch den Schock vielleicht einige Besucher zum Überlegen, reihte sich, so eine mögliche Interpretation, in die Bemühungen des Umweltschutzes ein. Künstlerisch wertlos konnte er aber für  $\frac{1}{40}$  der Bewohner der Agglomeration Solothurn (1200 Ausstellungsbesucher) möglicherweise bewusstseinsfördernd wirken. Professor Jaag hat das gleiche «ausserkünstlerisch» schon seit Jahrzehnten mit grossem Erfolg getan.